

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 035 — 7. Februar 1916

Lokales. Landshut, 7. Februar. — T Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier im 2. Feld-Art.-Megt., Herjrn Lorenz Pollner, Sohn des Hexrn Oekonomierates Pollner hier, verliehen. — ^Das Eiserne Kreuz wurde dem Gefreiten Stephan Knauer des 16. Jnf.-Regts. verliehen. — ' Gefallen ist auf dem Felde der Ehre der Gefreite des 2. Jnf.t-Regts. "Kronprinz" Georg Herrenreiter, am 28. Januar bei einem kühnen, gelungenen Sturm des Regiments. Herrenreiter, ein Erdarbestler aus Isendorf, bei Vilshiburg war für seine Heldentaten mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Das Regiment nennt ihn in einem Nachrufe der Tapfersten einen vom Regiment. — ' Ein tapferer Landshuter. Die Bayer. Ehrentafel Nr. 106 schreibt: Vtzewachtmeister Georg Mühlbauer, 1. Ulanen-Regts), j aus Landshut, Herrschastsdieners zu Düsseldorf, sollte am 21. August 1915 mit 6 Reitern über die Besatzung des Vorwerkes K Aufklärung schaffen. Da er unterwegs drei Patrouillen von je 5 Reitern traf, entschloß er sich mit ihnen vereint zum Angriff zu schreiten. Mit 15 abgesessenen Karabinerschützen durch einen Wald gedeckt an das Gethöft herangekommen, fand er es von Reitern umschwärmt, den Eingang aber durch Wagen und Balken abgesperrt. Indem er seine Kräfte in 2 Gruppen teilte, ging er unter lebhaftem feindlichen Feuer in Sprüngen über das freie Gelände bis auf *100 Schritt heran, worauf die Russen, etwa 35 Dragoner, verschwanden und bje Meierei den Ulanen überließen. Für sein Entschlossenes Handeln erhielt Mühlbauer die Silberne Medaille. i, « — f Heldentat eines Schweren Reiter. Die Bayer. Ehrentafel Nr. 106 schreibt: In den Kämpfen um S. befand sich am Worgen | des 29.

Mai 1915 Sanitätsunteroffizier der 1. Eskadron 2. Schweren Reiter-Regiments | Friedrich Retzer aus Schwandorf, B.-A. Burglengenfeld, zuletzt Friseur in der französischen Schweiz, beim Abschnittsarzte an der Gefechtsstelle des Regiments, als er von einem Meldegänger erfuhr, vorne liege ein schwer verwundeter Reiter. Obwohl ein Rettungsversuch wegen des starken feindlichen Feuers keine Aussicht bot, machte er sich, sofort ans Werk und gelangte auch, indem er eine Strecke von 700 Meter meist kriechend zurücklegte, mit dem | Meldegänger glücklich an Ort und Stelle. Da | aber sein Begleiter nun am Rücken getroffen | wurde und umkehren mußte, schleifte er den gefundenen, an beiden Oberschenkeln schwer Verletzten ganz allein unter mehrstündigem heißen Bemühen so weit zurück, daß man ihn auf einer Tragbahre zum Verbandplatz schaffen konnte. (Silberne Medaille.) | — ' Das Fest der silbernen Hochzeit | feierte gestern der Hausmeister | der K. k. | ramischen Fachschule Herr Geoteg Reitmeier tot | Gattin Marie im Familienkreise, j — T Unfall. Als am Samstag Mittags der Sohn des Herrn Spenglerpeisters Past an einem Hauler her unteren Land Arbeiten vornahm, stürzte er beim Umlegen einer Leiste über eine dort stehende Mörteltruhe, wobei er sich eine erhebliche Kopfverletzung zuzog. Der Verunglückte wurde in die nahegelegene elterliche Wohnung verbracht. — f In der Kriegsandracht in der Pfarrkirche St. Jodok brachte gestern Herjv Opersänger Humpert ein "Ave Maria" zum Vortrag. — 1 Von kurzer Dauer war die Seuchenfreiheit unsres Bezirkes, denn am Samstag wurde wiederum Mpul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande eines Gehöftes im benachbarten Weng festgestellt. — * Der gestrige

Sonntamielt sich in eBzug auf die Witterung im Rähmjten der letzten Tage. Die Temperatur war in den Woirsgenstürmen kühl. Gegen Mittag würd es wärmer. Es entwickelte sich infolgedessen in den Nachmittagsstunden ein lebhafter Ausflugsver-

Fleischlose Tage in Rußland. Angriffe kleiner englischer Abteilungen abgewiesen. — Artillerie- und Minenkämpfe im Westen. — Ein englischer Kreuzer durch eine Zeppelinbombe vernichtet. — Missstimmung in Italien. — Ein russischer Dampfer im Schwarzen Meer versenkt. — Deutschland u. Amerika. Im Westen scheinen die Kämpfe im Raum von Neuville—St. Sooft vorläufig zum Stillstand gekommen zu sein, dagegen ging es, gleichwie in den letzten Tagen, an der Somme, in der Champagne, in den Argonnen und im Priesterwalde an beiden letzten Tagen ziemlich lebhaft zu. Und auch in den Voiesen, wo seit einiger Zeit verhältnismäßige Ruhe herrschte, lebte die Kampftätigkeit wie der auf, allem Anschein nach. — Trost unserer Initiative, die zunächst mit ausgiebiger artilleristischer Beschießung der feindlichen Stellungen zwischen den oberelsässischen Ortschaften Diedolsheim, im Kreise Rappoltsweiler, und Sulzern, im Kreise Kolmar, bestand. — Zu erwähnen sind noch zwei kleine englische Vorstöße am Kanal von La Basse, die von uns abgewiesen wurden. Das wird die Engländer selbst kaum in Erstaunen setzen. Denn die so zahlreichen Vorstöße, die sie sich im Laufe der Zeit hier leisteten, hatten fast samt und sonders dasselbe Schicksal und brachten ihnen lediglich schwere Verluste ein. Bei Bapaume wurde ein englischer Flieger zur Landung gezwungen. Im Osten ist, nachdem

erst in den letzten Tagen deutsche Luftschiffe über Paris, in England' und über Saloniki erschienen sind und Mer überall ihre verderbenbringenden Bomben abgeworfen haben, jetzt auch die deutsche Luftschiffswasse aufs neue angewandt worden. Eines unsrer Luftschiffe hat die Befestigung von Dünaburg mit Bomben belegt. Es ist nicht das erstemal, daß ein "Zeppelin" der Festung! Dünaburg einen Besuch abstattete. Schon in der Nacht zum 13. Oktober des vorigen Jahres hat ein deutsches Luftschiff die militärischen Einrichtungen der Stadt ergiebig mit Bomben bedacht. Tarnäls erfuhr man aus russischen Blättern, daß die Wirkung der Bomben eine furchtbare gewesen sei. Auch der neue "Zeppelin"-Besuch wird sicher den gleichen Erfolg zu verzeichnen haben." Der letzte Zeppelinangriff auf Mittelengland hat den Engländern schweren Schaden verursacht, wenn sie denselben auch nur teilweise eingestehen. Im Hurnber wurde sogar ein englischer Kreuzer durch eine unsrer Zeppelinbomben vernichtet. Herr Wilson hat, als er von seiner Wahlagitation zurückkehrte, die deutsche Antwort aus die letzten amerikanischen Zumutungen vorgefunden. Nun heißt es biegen oder brechen/ Die nächsten Tage werden ja ersehen lassen. wozu sich Herr Wilson entschlossen hat, die mit allen Mitteln versuchen will, uns die Unterseebootswaffe aus der Hand zu winden. Er weiß, ebenso wie England, daß diese Waffe wenn sie rücksichtslos angewandt wird, England's Einfuhr vernichten kann. Dadurch würden aber seine Vettern jenseits des großen Teiches ausgehungert. Es würde zwar nur das gleiche Schicksal sein, daß die Engländer den deutschen Frauen und Kindern zugeordnet haben. Damals schwieg der große

Philosoph im Weißen Hause zu Waasington. Jetzt aber würden es Engländer erfahren, nun läßt er sein wahres Gesicht sehen. Er fürchtet auch, daß die edlen Briten, »die Ware, welche sie umsonst oder auf Kredit von den Vereinigten Staaten sich schicken ließen, nicht erhielten, sei es, daß sie auf den Grund des Meeres versenkt würde, sei es, daß aus Mangel an Frachtraum der Pazifikverkehr sich sowieso in abnehmendem Maße entwickeln würde.. Dabei könnten seine Getreuen unter ihrem Sternenbanner weniger verdienen, wo, der Krieg doch für sie eine so gute Einnahmequelle ist und er selbst so notwendig Geld für die Wahlagitation braucht. Wir sind an der Grenze unfähiger Langmut angelangt und Herr Wilson dürfte kaum den Wogewall zu straffen spannen wollen, mag auch England noch so sehr drängen. Nun wir werden ja bald hören, in welchem Sinne die Entscheidung gefallen ist. Schon einmal haben wir eine Abschwächung des U-Bootskrieges konstatieren müssen, und *S dürften amerikanische Einflüsse hierfür maßgebend gewesen sein. Doch ist dies das einzige Mittel, mit dem wir unsrem! verbissensten Gegner, dem Engländer, Taumelchrauben anlegen können. Und wir müssen dies immer kräftiger und rücksichtsloser tun, nur dann bringen wir ihn zur Einsicht, zwischen wir ihm unsere Willen auf. Mag Präsident Herr Wilson im britischen Söldnerdienste mit dem Säbel rasseln, wie er er mag, ein deutscher fürchtet sich nicht. Er wird ebenso wenig seine Schiffe über das Meer schicken, wie die Entente sich mit den ihren aus den Schlupfwinkeln getraut. Sein Geld aber ist machtlos. Mit Geld kann sich niemand kleiden und ernähren und seine Transporte dürften im Kriegsfall für unsere U-Bootsmänner eine willkommene

Beute sein. Wir wollen den Ernst der Stunde nicht verkennen, aber! entschlossen bleiben, unsres Vaterlandes Würde und Ehre zu wahren. Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 5. Februar, mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Basse wurde abgewiesen. Ein durch Wurfminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserer Artilleriefeuer zusammen. In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer. Französische Sprengungen auf der Höhe von Vauquois, westlich der Argonnen, richteten geringen Schaden an unseren Sappen an. Unsere Artillerie beschloß ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Tiedolshäusern und Sulzern. Städtlicher Kriegsschauplatz. An der Front keine besonderen Ereignisse. Eines unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dünaburg an. Battankriegsschauplatz. Nichts Neues. . Oberste Heeresleitung. WTB. Berlin, 6. Januar, mittags. — (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Basse vorzustößen versuchten, wurden abgewiesen. Französische Sprengungen bei Berrhaubach, aus der Combreshöhe und im Priester-Walde verliefen ohne besonderes Ergebnis. Bei Bapaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen. Tote in Massen sind gefangen. Im Städtlichen Kriegsschauplatz. Im und Baltischen Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung. , durfte

-ftttCdtciitttiik.

Der Luftkrieg. Ei« englischex Kreuzer dulrich- eine ZePpelin1 ! dombe Vernichtet. Köln, 6. Februar.' Tie "Köln. Ztg" meldet von der holländischen Grenze unterm/ 6. Februar: Beim -letzten Luftangriff auf Eng land ist der englische kleine Kreuzer "Carpline" auf dem Hnmber durch eine Bombe getroffen worden und mit großem Menschenverlust gesunken. — Die "Köln.- Ztg." bemerkt da zu: Ter kleine Kreuzer "Carpline" wär erst am 21. SäfteMber 1914 bdmi Stapel gelaufen.) Er hatte eine Wasserverdrängung von 3800 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 30 See meilen; bestückt war er ,Mit drei Geschützen von 15,2 Zentimeter und sechs von 10>2 Zen timeter, außerdem hatte er zwei Torpedodoppelrckhre. Seine Besatzung betrug 400 Mann.' Zum Untergang von "L 19". Rotterdam, 5. Febr. Ueber den Un tergang des Zeppelinluftschiffes "L 19" ist aus Einzelheiten in der englischen Presse noch! fol gendes zu erwähnen: Tie Aufmerksamkeit des englischen Fischdampfers "King Stephen" wurde bei Tagesanbruch durch! das Flackerneines Lich tes erregt, das von einer AlarlInlampe her rührte. Man steuerte darauf los und bemerkte eine große schwarze Masse. Als der Tag an brach erkannte man das Wrack eines Zeppelin, auf dessen oberer Plattform 7 bis 9 Leute standen. Tret Kabinen und ein Teil derHülle waren bereits unter Wasser!, Tie auf derPlattform befindlichen Leute baten um Ausnahrnie in das Schiff. Während dieser Zeit kamen im mer mehr Leute auf die Plattform bis "es gegen 22 wären. Ter Kapitän des KingStephen wollte seine Leute nicht der Gefahr einer Ueberrumpelung aussetzen und beschloß daher den zächsten

Hasen anzulaufen und von dort ein Schiff mit stärkerer Besatzung herbeizu holen. Offenbar wurde aber nichts zur Ret tung der Zeppelinleute getan. Ein französi sches Schiff, das später in Hüll eintraf be richtete, daß es ebenfalls das Wrack gesehen habe, daß sich aber kein lebendes Wesen mehr auf ihm befand. <Z.) Der östm.-W. Heeresbericht. Wien, 5. Februar» Amtlich, wird verlautbart: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse. Der stellvertretende ©Ejef des Generalstabes! v. Hoef er, Feldmarschalleutnant. WTB. Wien, 6. Februar, mittags. — Amtlich wird gemeldet: Ter gestrige Tag verlief auf allen Kriegs schauplätzen ohne besondere Begebenheiten. Der stellvertretende Chef des Generalstabes r v. H o e f e r, Feldmarschalleutnant. Vom östlichen Kriegsschauplatz. Tie russischen Verluste. Kopenhagen, 6. Februar. In Bergen traf die amerikanische Sanitätsabteilung, die bisher in Rußland tätig gewesen, ein. Ihre Mitglieder berichteten, daß das russische Sanitätswesen jetzt beideuetnde Verbesserungen er führen habe. Petersburg gleiche einem ein zigen, mächtigen Lazarett, die Straßen sind von Verwundeten bevölkert, überall werden Invalide angetroffen. Tie russischen Verluste werden von den Behörden auf 3 Millionen Tote, Verwundete und Vermißte angegeben. Fleischlose Tage iu Rußland. London, 6. Februar. (Reuter.) Tie "Ti mes" melden aus Petersburg: Ter AckerbauMinister ließ verlautbareu, daß es nötig sei, im ganzen Reiche zwei fleischlose Tage in der Woche einzuführen, lyetnn man ein ruinöses Abnehmen des Viehstandes vermeiden wolle. Das Ministerium schlägt außerdem! vor, die. Fleischrationen der Soldaten herabzusetzen. Archangelsk im Eis.

In C'hristiania sind 40 Kanadier aus Ar changelsk eingetroffen, die sieben große kana dische Eisbrecher im Weißen Meer bedienten. Sie schildern die Verhältnisse in Archangelsk als trostlos. An der Herstellung einer Schiffsährtsstratze durch das Eis sei vor Monaten nicht zu denken. Roch im Oktober sei es einer Anzahl deutscher Schiffe gelungen, Minen zu streuen in der nächsten Umgebung von Ar changelsk. (Z.) l« Krieg mit Stalten. Tie Mißstimmung in Italien. Ter italienische Mitarbeiter der N.Zürcher Ztg. schreibt ,daß zur Erkenntnis der trüben Lage Italiens besonders die -Massenbeurlaub ungen der Truppen zu Weihnachten und zu Neujahr beigetragen haben, Am tiefsten ist die Unzufriedenheit im Landvolk, das schwer unter dem Kriege leidet. Sehr stark koMmt die Kriegsmüdigkeit in der Romagna und der EMilia zum Ausdruck, wo bei der Wiederabreise der Urlauber andere in Eile herbeigeschaffte Truppen Meutereien der Urlauber und Aus schreitungen der Zivilbevölkerung unterdrücken mutzten. Auch in den Städten ist ein großer Teil der Bevölkerung kriegsmüde, doch sind diese Bevölkerungskreise mundtot gemacht. Tie Kriegsfeunde rekrutieren sich namentlich aus solchen Leuten, die Kriegsgewinne machen'und aus Arbeitern, die lohnende Beschäftigung in denMunitionswewffstätten finden. Nur diePoKzeiherrschaft unterdrückt den Ausbruch, einer Gärung. Vollständig umgeschlagen hat auch die Volksstimmung in Bezug auf die Jrredentisten. Tie von der Front kommenden Soldaten erzählen immer wieder, wie gerade die "unerlösten" Brüder die furchtbarsten Gegner sei en. Tazu kommt, daß die Urlauber und Verwundeten zu Hause ihrer festen Ueberzeug ung Ausdruck geben,

daß die österreichische Front überhaupt nicht zu erschüttern sei. (Z) Am 16. 8. 1878. In Rumänien richtete Take Jonescu Angriffe auf den Un-terrichtsminister wegen Ernennung des Professors, Athanasius zum Rektor der Universität Bukarest, die der Minister zurückwies. An deren Redner griffen die Regierung wegen Un-gerechtigkeiten bei der Getreideausfuhr an. Serbien und der Papst. Nach einer Londoner Exchange Meldung aus Rom ist der serbische Minister Gabrielowitsch beim Papste erschienen mit ihm die schreckliche Lage Serbiens zu schildern. Eck hat schließlich den Papst gebeten, er möge seinen Einfluß in Wien geltend machen, um die Lage der Bevölkerung zu erleichtern. Ein Serbe über England. Haag, 5. Febr. Pavla Popowitsch, Professor an der Belgrader Universität veröffentlicht in der Morning Post eine schwere Anklage gegen England. Er schildert zuerst die Begeistigung, mit der die Serben England seinerzeit als Kriegsgenossen begrüßten u. das Vertrauen, das es auf die Hilfe dieses mächtigen Reiches gründete. Serbien, so sagt Popowitsch, wußte, daß es verbluten müsse, hoffte aber durch den Tod zu neuem Leben erweckt zu werden. Aber es bedurfte des ganzen tragischen Unterganges Serbiens, bis England begriff, daß Serbien für Englands Macht im Osten ein entscheidender Faktor ist. Als die ersten deutschen Geschütze über die Donau dröhnten sagte man, sie seien gegen Aegypten gerichtet und nicht nach Serbien. Daß dies so ist, hat England jetzt erkannt, daß das Osttor Englands, also Serbien eingestürzt ist. Zum Schluß sagt Popowitsch, daß Englands Balkanpolitik für « das Prestige Englands » eine schwere Schädigung bedeutet. (Z.) 5 ————— | Die Türkei tot SW | Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. Februar. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: 1. An der Front bei Fehlahie leichte Artillerie- und Infanteriekämpfe. Bei Kut und Amara keine Veränderung. Am 3. Februar haben ein Torpedoboot I und ein Kreuzer am breiten Eingang der Dardanellen einige Bomben gegen Tekke Buntun und Sedd il Bahr geschleudert und sich zurückgezogen. I. Nichts von Bedeutung an den übrigen Fronten. Englische Offiziersverlufte. Basel, 6. Februar. Laut "Baseler Nachrichten" sind bei den Kämpfen Entsatz von Kut und Amara, wie aus den »amtlichen Englischen Verlustlisten zu entnehmen ist, 18 Regimentskommandeure gefallen. Französischer Ärger über Italien. Genéve, 5. Febr. Die radikale Presse, besonders das Blatt "L'Oeuvre" ist höchst erbost, weil Italien eine Mission nach London sandte, die eine Art Erpressung darstelle. Jetzt sei nicht der Augenblick um einzugestehen, daß Fabriken feiern und daß die Bevölkerung hungrig sei, sowie daß die Kriegslasten nur murrend ertragen werden, sondern dies schädige schwer die Sache des Vierverbandes. (Z.) Italien «uv England. Der Köln. Volksztg. zufolge scheint nach Londoner Berichten die englische Regierung Italien Handelsschiffe zum Kohlentransport überlassen zu wollen, was indessen auf Schwierigkeiten bei verschiedenen Reedern stößt, die anderweitig mehr verdienen können. In Italien ist die Stimmung gegen England sehr erregt, zumal da es heißt, daß die Regierung Sizilien an England gegen dessen Vorschüsse verpfänden mußte. v'Annunzio auf dem Index? Bern, 5. Februar. "L'Information" meldet aus Rom: Die letzten Worte d'Annunzios nämlich die patriotischen Gesänge, die angeblich alle Italiener begeisterten, sollen nach Ge-

rüchten in vatikanischen Kreisen auf den Index gestellt werden. (Z) Der Krieg zur See. Das Rätsel der "Möve". Rotterdam, 5. Februar. Aus Amerika liegt jetzt eine zusammenfassende Darstellung über die Kaperung der "Appam" vor. Sie stammt von dem früheren Gouverneur von Sierra Leone. Tiefer erklärte: "Die "Möve", wie man sie bezeichnete, war natürlich keineswegs die "Möve". Der Dampfer hatte eine Wasserverdrängung von 3500—4000 Tonnen und diente anscheinend dem Frachtverkehr mit Früchten. Der Name des Schiffes ist nur der Besatzung selbst bekannt. Die Art, wie es das Schiff anlegte, uns zu kapern, war äußerst gewandt. Als wir es sichteten, signalisierte es, daß das Schiff nicht mehr in der Gewalt des Führers sei; unser Kapitän glaubte, es sei ein britisches Frachtschiff und änderte den Kurs, um sich ihm zu nähern. Am Heck hing seltsame Flagge schlapp am Stock. Wir nahmen an, daß es der "Union-Jack" sei, tatsächlich war es jedoch die Flagge der deutschen Kriegsmarine. Als Kapitän Harrison sich auf 200 Meter näherte und anhalten hatte, vollzog sich plötzlich bei dem Schiff ein Wandel, der uns wie ein elektrischer Schlag berührte. Auf dem Vorder- und Achterschiff verschwand das bis her fest und einheitlich erscheinende Gelände wie mit einem Zauberschlag. Wir erfuhren später, daß ganze Stücke dieses einheitlich aus sehenden Geländes aus Stahl bestanden, die

auf einen von der Kommandobrücke ausgeübten Druck in der Versenkung verschwanden. (Z.) Aus New York wird gemeldet: Die Passagiere und die Besatzung der "Appam" sind in New York angekommen. Der Kapitän

der "Corbridge" erklärte, daß das Schiss, das die "Corbridge" zum Sinken brachte, die "Ponga" gewesen sei. Tiefes Schiss besitze eine Geschwindigkeit von 25 Knoten und habe eine große Besatzung. Passagiere erstatten, die Deutschen hatten erzählt, daß 9 Schiffe dieses Typs gebaut worden seien und augenblicklich ein Teil von ihnen auf per Atlantic kreuze. Ter Fall "Appam". Washiington, 5. Febr. Reuter meldet: Tie amerikanische Regierung entschied zugunsten des deutschen Anspruches, daß der preu Bismarck-amerikanische Vertrag im "Appam"-Fall anzuwenden sei. Tie Interpretation der Bestimmungen des 'Vertrages bleibt jedoch noch zu bestimmen. Bewaffnete italienische Handelsdampfer. Aus Genua wird berichtet, daß 18 große italienische Handelsdampfer jetzt mit Kanonen ausgerüstet sind. Tie Dampfer haben zum Teil mobile Deckpanzerung erhalten. Die Armierung darf nur defensiv gebraucht werden. (3-). Ein russisches Unterseeboot beschädigt. Bukarest, 5. Febr. Eine Schaluppe hat einer Meldung aus Tultscha zufolge eine beschädigte russische Unterseeboot nach! der Marinestation in Reni verbracht. Das Unterseeboot scheint in einem Seegefecht beschädigt worden zu sein. (Z.) , (Sin Tanchfer im Schwarzen Meere versenkt. Aus Bukarest wird berichtet: Ein unter griechischer Flagge fahrender von Rußland an gekaufter Dampfer namens "Theoskepasti" 'wurde von einem deutschen Unterseeboot auf der Fahrt von Odessa 47 Meilen von Sutima entfernt versenkt. (Z.) Ein Dampfer gesunken. London, 6. Februar. Lloyds Bureau meldet: Ter englische Dampfer "Balgownie" ist gesunken. Die Besatzung, mit Ausnahme eines Offiziers, wurde gerettet.

Aus den Kolonien. Äänng in Indien. Berlin, 6. Februar. Dev! "Lok.-Anz," meldet: Nach der "Köln. Volksztg." hatte ein Redakteur über die Gärung in Indien mit, einem soeben von dort zurückgekehrten Missionar eine interessante Unterredung. Ter Missionar weilte bereits seit 16 Jahren in Indien, beherrscht die Sprache der Eingeborenen vollkommen und ist somit befähigt, die dortigen Verhältnisse und Stimmungen aufs Genaueste zu kennen. Nach seiner Ansicht ist die Revolution in Indien nicht mehr anzunehmen. Es war ein außerordentlich geschickter Schachzug der Engländer, daß die eingeborenen Truppen rechtzeitig nach Enropa weggeschickt worden sind. Ter Hepd der indischen Ansrnhrbewegung ist in Amerika ober: Kanada. Tort erscheint auch ein indisches Blatt mit dem Titel "Verschwörung". Tie revolutionäre Idee greift besonders in gebildeten Kreisen um sich; sie hat in Bengalen ihren fruchtbaren Nährboden. Von den dortigen 30 Millionen Einwohnern besteht die Hälfte aus Mohammedanern, die mit ihren Sympathien vollständig aus Seiten Deutschlands stehen. Bei dem jüngsten Aufruhr in Singapur wurde festgestellt, daß die verwendeten Bomben aus Bengalen stammten. An der afghanischen Grenze lieferten einige wilde Gebirgsvölker den Engländern regelrechte Schlachten. Tie Lage war damals so kritisch, daß der Gouverneur von Batu beim Maharadscha von Nepal Hilfstruppen erbitten mußte. (Z.)

Raymone (4 Jahre), Jean (5 Jahre), Renee (4 Jahre), die noch jung sind und sich Noch, nicht mit der Feder ausdrücken können (Orstographie: qui jeune encore ne peut Pas s'exprimer avec la plume), tote sehr tote 1 Sie Neben, lieben, Herr

Doktor. Danke für Ihre Pflege und allen ihren Kuchen. Und sehr gern sagen tote: Es lebe der Herr Doktor! Ihre Carmen jL. (9 Jahre)." Ich habe hier das Wirken eines deutschen Arztes im Feindesland geschildert, aber es ist das Wirken des deutschen Arztes. Ueberall !haben sich unsere Aerzte der hilfsbedürftigen französischen Bevölkerung in selbstloser Weise, nur aus der hohen Pflicht des ärztlichen Berufes heraus, zur Verfügung gestellt, und sie haben Hunderttausenden Linderung und Genesung beschert, deren Männer und Väter gegen uns im Felde kämpfen. Aber dafür ist "le docteur allemand" auch ein Ehrenname geworden, den die Franzosen tmi besetzten Gebiete mit einer gewissen achtungsvollen Feierlichkeit aussprechen. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte.

"Hätt' er wenigstens nicht den Versuch, machen können, mich. in Süderlbe zu halten?" Ter Sanitätsrat legte die flache Hand ans Kinn und machte ein nachdenkliches Gesicht. "Das >hätt' er wähl können — geb' ich gern zu ..., Da 'fjoBen Sie ganz recht, liebe Frau Baronin . . , Nun wollen wir aber in aller Ruhe die Kehrseite der Medaille betrachten. Ihr Herr Papa — ich. kenn' ihn doch ziemlich genau — wird sich! gesagt haben, ich lhab' kein Recht mehr, meine Tochter zu halten! Ihr Junge kriegt drüber das schöne Blottsted-t, und — Aufgeregt winkte sie ihm mit der Hand, zu schweigen. "Da sehen Sie's! Der Gedankengang war also richtig!" f "Gäwitz, aber —; ; Sie rückte unruhig in ihrem Sessel hin und her. «Ich helf' Ihnen schon auf die rechten Sprünge, warten Sie nur einen Augenblick! In Süderlohe, da saßen Sie in Ihrem Mädchenzimmer, zwanzig Schritte und

Sie waren bei Ihrem Herrn Papa. Und hier! Das große, stille Schloß — also heraus aus dem Bau!" "Herr Sanitätsrat!" "Heraus sag' ich Ihnen — und die von Ihren Leuten aufgesucht, die ein gutes Wort, eine offene Hand gut gebrauchen können." "Ach so!" "Jetzt kommen wir auf den Trichter. Wohl tun, mit Ueberlegung aber, liebe Frau Barvnin, das ist für Sie die beste Medizin, und Ihnen kommt sie ja nicht zu teuer." "Ja, das werd' ich tun. Ganz lässig bin ich in dieser Hinsicht nicht gewesen, aber ich könnte tätiger sein. Stillen will ich mein Kind aber weiter." "Den Bogen durfte der alte Menschenken ner nicht überspannen. "Na, also — warten wir ab, wie die Medizin wirkt. Aber muten Sie sich nicht zu viel zu!" Sein Notizbuch zog er heraus und nannte ihr einige Familien und dann verabschiedete er sich. Als er wieder nach Stolp fuhr, begegnete er im Blottstedter Walde Wussow! mit feinem! Trabergespann. f "Ah — der Herr Sanitätsrat! Im Schlosse vorgesprochen?" "Jawohl! Haben Sie einen Augenblick Zeit?" , "Versteht sich!" . j ' ' : Tie beiden Herren stiegen ab und gingen : auf einem Abfuhrwege ein Stück in den Wald ! hinein. I "Doch nichts Ernstliches!?" fragte Wussow. 1 "Nein, das heißt die Nerven der Baronin — Gott, es ist ja menschlich verständlich!, und vorläufig habe ich ihr ein Beruhigungsmittel verschrieben: Kranke besuchen, bei denen keine Ansteckungsgefahr vorliegt. Aber auf dieTaeup wird das nicht ihelsen.k' , Ter Rittmeister riß ein Blatt vom nächsten Haselbüsche und nahm es erregt zwischen die Lippen. "Wär denn eine gründliche Kur da nicht besser?" "Ja, aber die samt ich ihr nicht verord nen." "Warum denn nicht?" Ter Sanitätsrat lachte leise vor sich hin. "Weil die Medizin in keiner Apotheke zu ha ben ist. Tie heißt

nämlich: ein Mann!" "Wie?" Wussow war stehen geblieben und schlug nervös die Hände aus dem Rücken zusammen. ' (Fortsetzung folgt4

Bayerische Nachrichten. Jur Finanzausschuß der Abgeordneten kam mer toürde am Samstag über die Petition der Arbeitsgemeinschaft des bayerischen Ghmnasiallehrevereins und des bayerischen Realschulmännervereins, Sitz München, um Bewilligung einer Kriegsteuerzulage für die Lehramts assistenten an den höheren Unterrichtsanstalten sowie die spätere Eingabe dieser Arbeitsgemeinschaft totegen Erhöhung der Bezüge der ständigen Assistenten verhandelt. Ein Regierungsvorsteher bedauerte, daß die Finanz lage des Staates trotz allen Wohlwollens die Gewährung aller Wünsche nicht zulasse. Der Kultusminister führte aus, daß die Teuerungs zulagen den Assistenten tote allen anderen Be amten zugänglich seien. Tie Petition tourde der Regierung zur Würdigung hinüber ge geben. Sodann tourde die Position "Turnwesen" und die Zuschüsse an gewerbliche Fach schulen genehmigt, ebenso das Postulat für den beantragten Neubau der Fachschule für Porzellanindustrie in Selb. Ueber den Anbau der Felder im Früh jahr 1916 wendet sich das Ministerium des Innern mit folgendem Hinweis an die Tistriktsverwaltungs- und Gemeindebehörden: Infolge der Gestaltung, welche die Höchstpreise für Roggen und Weizen einerseits und Hafer und Gerste andererseits im letzten Jahr erfahren haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß einzelne Landwirte in diesem Jahre Hafer und Gerste mehr als sonst anbauen und den An bau von

Sommerroggen und Sommerweizen dagegen zurücktreten lassen. Wo solche Absichten bestehen, sind die Landwirte daraus hinzuweisen, daß die Preisbildung im letz ten Jahre den Zweck hatte, einerseits die Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide zu entsprechenden Preisen sichrer zu stellen und andererseits, abgestehen von den Interessen der Heeresverwaltung an der Versorgung mit Ha fer, den Landwirten, welche infolge der außer ordentlichen Erntevetehältnisse des vorigen Jahres einen Ausfall erlitten hatten, durch erhöhte Preise für Hafer und Gerste einen gewissen Ausgleich zu bieten. Es wäre durch aus verfehlt, mit einer gleichen Preisbemessung auch für das bevorstehende Erntejahr zu rech nen. Ein Kriegsausschuß, der Nahrungs- und Genußmittelgeschäfte hat sich in München ge gründet, dem bereits 22 Vereinigungen der) Nähvungs- und Genußmittelgeschäfte und diesen nahestehende Organisationen angeschlossen sind. Der Zweck des Ausschusses soll sein, die einzelnen Standesinteressen zu wahren, andererseits aber auch die Behörden in fhpen Maßnahmen zur ausreichenden und preiswer ten Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zu unterstützen.

kammer ein Fußbodenbrand aus, bei deM eine dort seit 10 Jahren wohnende, krank darstieder' liegende 89 Jahre alte Verwandte .namens Augartner den Tod fand. Tret Bauernhöfe wurden in Gumperding bei Lausen eingeäschert. Die Brandlieder stehen im Felde. Eingebrochen wurde in der Bahnstation Eham und die Schaltermasse um 500 Mark beraubt. Tier alte Leichtsinn. Der Gütlerssohn Kle mens Stritzl in Pförring wollte Petroleum Dt die

brennende Lampe nachgießen. Die Lampe explodierte und der 17 Jahre alte Bursche war sofort in Flammen gehüllt. Obwohl er sofort in die Jauchengrube sprang, erlitt er doch sehr schwere Brandwunden. Ein schönes Eisenerzlager wurde in Eichenberg bei Schöllkrippen erschlossen. Die Grube gtehort der Guthoffnungshütte. Zu Tode gequetscht. In Untertriebel bei Hos kam der fünfjährige Sohn eines Mühlen besitzers dem Treibriemen der .Mühle zu nahe, wurde dabei ersaßt, mehrmals herumtzeschleudert und zu Tode gedrückt, ehe das Mühlwerk abgestellt werden konnte. Tie .Mutter des Kindes, die den Kleinen retten wollte, erlitt schwere Verletzungen. Ein Ranbanfall wurde bei Kirchheimbo landen an einem 12jährigen Knaben verübt. Ein etwa 20jähriger Mensch schlug mit seinem! Stocke dem Knaben über den Kopf und nahsts ihm aus seinem Geldbeutel 50 Pfennige. Wei tere 20 Mark hatte der Knabe der Sicherheit wegen in den Schuhen versteckt. Er hatte das Geld für einen abgelieferten Kupferkessel jn Kirchheimbolanden erhalten. Man glaubt betn) Räuber auf der .«Spur zu sein. Alte Eichen. Ulmer Pioniere sind zur zeit daran, die Dlonau bei Oberftehlheim von den uralten mächtigen Eichen, die wohl schon Jahrhunderte im Flußbette liegen und hem mend für die Schiffahrt wirken, zu befreien. Unter den vielen zutage geförderten Baumriesen befindet sich ein ca. 13 Meter langer Eichenstamm, der 1.60 Meter timl Turchmesseh hat und an dem über 300 Jahresringe deut lich zu zählen waren. Zersägt ergab der Stamm allein 26 Ster Holz. Allerlei. Tob in den Flamifften. l» Zeitlach bei Wihldorf brach! Beim Jeldwagner in oer Dach-

Niederbayerische Nachrichten. Anbauflächen und Ernteregbenisse in Nie derbayern. Im letzten Berichtsjahre waren in unsrem Kreis Niederbayern angebaut: 65 951 Hektar mit Winterweizen, Ertrjag: 1009 837 D.-Z.; mit Sommerweizen: 1865 Hektar, Er| trag: 26 006 D.-Z\$ Winterspelz: 103 Hektar, l Ertrag: 1642 D.-Z.,; Winterrjoggen: 80 822Htek< tar, Ertrag: 859687 D.-Z.5 Sommerroggen: 7819 Hektar, Ertrag: 73 162 D.-Z.; Sommer gerste: 60 437 Htekrar, Ertrag: 960 738 D.-Z\$ Haber: 81 717 Hektar, Ertrag: 1 449 464 T.-Z.js Winterreps: 56 Hektar, Ertrag: 466 D.-Z.^ Kartoffeln: '44 447 Hektar, Ertrag: 5 726 223 D.-Z.s, wovon 161405 D.-Z, krank; Zucker rüben: 809 Hektar, Ertrpg.: 176 540 D.-Z.j; Klee: 49 822 Hektar, Ertrag: 2 865 415 D.-Z.,; Luzerne: 384 Htektar, Ertrag: 24 273 D.-Zp Wiesen: 191381 Htektar, Ertrag: 10 996190 D.-Z.; Heu: (?); Weizenstroh: 2 069 867D.-Z; Roggenstrph: 9 711 385 D.-Z.» Gerstenstroh: 1535100 D.-Z.l Haberstroh: .2 377 465

Dienstesnachrichten. StaatseisenbahnverMaltung. Versetzt wur den in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen: Stationsmeister im Nebenbahndienst Erhard Walberer von Geiselhöring nach! Waldmünchen; Wagenwärtergehilfe Ludwig Gruber von Wei den (Ops.) nach Landshut; Stationsdiener im Nebenbahndienst Karl Wirth von Waldmün chen nach Geisteihöring; Streckenwärter Lader Lobmeier von Bür l Landshut nach Bjml. Vilshofen.

tdfyc in die benachbartes Orte, bor/ allem nach Berg. x s , — 1 Ins Hl. Geistspital ausgenommen wurden Frau Privatiere Katharina Wiendl, und die Mrurerswitwe Frau Walburga Rühr. —^Der Schuldenstand der StadtLandshat

beträgt nach der nun vorliegenden Rech nung der Schulden-Vertzinsungs- und Til gungskasse für das Jahr 1913 7183 330,51 M. gegen 7 244 594,28 Mk. im Jahre 1912./ Für Schuldvertzinsung und -tilgung stehen im Jahres 1913 in 'Einnahmen 283 672,60 Mk. und 329 618,62 Mk. in Ausgaben, somit 45 945,93 Wk. Mehrausgaben. — f Die Rechnung über Festlichkeiten und Ehrungen im Jahre 1913 fand in der letz ten .Magistratssitzung Genehmigung. In die sem Jahre war hier Prinzregent Ludwig empfangen, der Burgenfahrertag, deutscher Mu seumstag, Gemeindebeamten tag und das Palatiafest abgehalten worden. Die Rechnung weist 14 416.45 Mark Einnahmen und 35 471 Mark 6 '2Pfg. Ausgaben, somit 21055.17 Mark Mehrausgaben auf. Tubon waren bereits 13 665 Mark int Etat vorgesehen und der Rest mit 7555.45 Mark durch Beschlüsse der beiden Kollegien nachgenehmigt worden. Die Rech nung befand sich daher vollständig in Ord nung. —* Lichtspieloper. Diese neue Errungenschaft der Kinomatographie, stellt wie der Name schon besagt, die Verbindung von stum men ki nomatographischen Filmen und musikalischer und gesanglicher Begleitung zu den einzelnen Bildern dar und zwar in dev Weise, bof\$ das schwierige technische Problem völliger Uebereinstimmung von Bild und Ton durch ein besonderes Verfahren, die gleichzeitige kinematographische Aufnahme von Darsteller und Dirigenten, mit einer aus die Sekunde stim menden Genauigkeit erstmals wirklich gelöst ist. Tie Direktion der Kronpyinz-LichtspMö macht uns nun in den nächsten Tagen šjtU' die ser Neuheit bekannt durch Aufführung dev im Verlauf der vorigen Woche unter großem An drang des Publikums in München zuerst get gebenen Lichtspieloper "Lvhengrin"

unter persönlicher Mitwirkung von etwa 20 Künstlern, Sängern und Sängerinnen. Es ist täglich nachmittags und Abends je eine geschlossene Vorstellung vorgesehen, sodass sich für Jedermann Gelegenheit bietet, diesen seltenen Aufführungen beiwohnen zu können, welche gewiß besondere Beachtung verdienen. —* Liberaler Verein L. u. U. Heute Montag abends Kegelabend im Sterngarten (Seligenthalerstraße). 5. Sitzung des Stadtmagistrats Landshut. vom 5. Februar 1916. Vorsitzender: Herr Rechtsrat Ambros. Um Entfernung von zwei Kastanienbäumen aus dem Hofe der Präparandenschule ersuchte der Schulvorstand. Dem wurde zugestimmt. Ter eine der Bäume soll als Brennholz im Bauhofe nutzbar gemacht werden, während der andere auf den Regierungsplatz verpflanzt werden soll mit insgesamt 100 Mark Kostenaufwand. Nach eingehender Beratung fand dies Genehmigung. Die Kosten sollen im Etat 1916 vorgesehen werden. Den alten Bahndamm bei seinem Grundstück in der Altdorferstraße will Herr Zimmermeister Frauenknecht abtragen und an ebenen, wobei Kriegsgefangene Verwendung finden sollen. Wird genehmigt. Die Befragung des Rathauses litt bei den Stürmen während der letzten Befragungen starken Schaden. Es war daher angeregt, bei schlechtem Wetter nur mit kleineren Standarten zu flaggen. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, deren Grundton dochhin ging, daß hauptsächlich die langen Fahnen an den zu Dekorationszwecken in die Rathausfassade eingelassenen Nägeln zerrissen werden, lange Fahnen aber immerhin die schönste Zierde seien. Die Angelegenheit wurde an den Kommissär des Rathauses zur nochmaligen gutachtlichen

Außerung zurückverwiesen. Für das Amtsblatt 1915 waren bereits 7000 Mark genehmigt. Es entstand jedoch eine weitere Nachforderung von 1535 Mark, die ebenfalls Genehmigung findet. Die Münchener Pferdelotterie 1916 wird abgehalten, um der Pferdezucht in Bayern die notwendige Unterstützung weiter angedeihen lassen zu können. Ter damit sonst verbundene Luxusmarkt und Prämierung unterbleibt aber Heuer. Es war an den Magistrat das Ansuchen gestellt, im Interesse der heimischen Pferdezucht auf die Unterstützung der Lotterie aufmerksam zu machen, was zugesagt wird. Der kleine Rathssaal wird an die Ortskrankenkasse Landshut-Stadt für Samstag, 12. Februar, abends, abgelassen zur Abhaltung einer Ausschusssitzung. Die Beschlüsse der Preisprüfungsstelle (wie wir sie bereits veröffentlicht haben, D. R.) werden nach kurzer Debatte über die Differenzierung der Bierpreise für 0,45 und 0,5 Litergläser, erinnerungslos angenommen, wobei sich die Herren Magistratsmitglieder Koller und Wicklmahr der Abstimmung enthalten. Die Fleischpreise bleiben nach dem Vorschlage der Fleischpreisspannungskommission gleich denen der Vorwoche unverändert bestehen. Hierbei weist M.-R. Gerstenecker darauf hin, daß auch in München Schweinefleisch sehr schwer zu erhalten sei und Herr R.-R. Ambros betont, daß aus dem letzten Markte ein Paar Ferkel 120 Mark gekostet hat. Handel und Verkehr. Landshut, 4. Febr. (Kleinviertelmarkt.) Es wurden zugetrieben: 8 Kälber, — Schwein, 37 Spanferkel. Preise: Kälber lebend 1. Qual. 90—95 dl., 2. Qual. 85-90 dl., 3. Qual. 80 bis 85 bl, tot 00—00 dl., Schweine leb. 00—00 bl, tot

000—000 dl. per Pfund, Spanferkel 60—120 Mark per Paar. Letzte Posten. Von der "Appam". Sd. Berlin, 7. Februar. Nach verschiedenen Morgenblättern meldet der "Daily Telegraph": Leutnant Berg von der "Appam" sagte: Nachdem sich die "Appam" ergeben hatte, befahl mir Kapitän Dohna das Schiff zu übernehmen und es nach dem nächsten amerikanischen Hafen zu bringen. Wir sichteten noch den Kampf zwischen der "Moeve" und dem Dampfer "Clan Maetavish". Wir blieben in einem weiten Abstand und näherten uns später nur, um einige Verwundete aufzunehmen, die schneller Hilfe bedurften. Dann setzten wir unsere Reise fort. Leutnant Berg. Hamburg, 7. Februar. Die Persönlichkeit des Leutnants Berg, der S. EDI. *3. "Appam" nach Amerika brachte, ist jetzt festgestellt. Er ist der Kapitän der deutschen Handelsmarine Franz Berg aus Apenrade, Reserveleutnant » der Marine. / s« Der Handelskrieg. Tokio, 7. Februar. Im indischen Ozean sind drei japanische und zwei anderer Nationalität verschwunden. Die Zeitung Asehi behauptet, der Dampfer "Koko Maru" sei in der Nähe von Natal von einem Dampfer angegriffen worden. Ein neuer griechischer Protest. Sd. Bern, 6., Februar. Die schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Athen: Die Kaufmannschaft von Korfu richtete an die griechische Regierung telegraphisch! einen Protest über die vollständige Isolierung der Insel durch die Entente. Die Flotte der Entente habe tatsächlich Korfu von dem übrigen Griechenland abgesperrt und selbst den regelmäßigen Passagierdampfern verboten, anzulegen. Der Handelsverkehr der Insel sei dadurch lahmgelegt. Ans Kamerun. Sd. Madrid, 6. Februar. Amtlich totob gemeldet: 14000 Eingeborene und 9000 Deutsche

aus Kamerun flüchteten nach/ SpanischGninea. Ihre Ernährung bildet ein schwieriges Problem. Gallipolitruppen in Mesopotamien. London, 7. Februar. Ein Teil der von Gallipoli abtransportierten Tuppen ist bereits in Mesopotamien eingetroffen, was sich aus den amtlichen Verlustlisten ergibt. Vermischtes. Die fidele Gefängnisse in Montenegro. Die fidele Gefängnisse, fast so ideal wie das in der "Fledermaus", in dem Frosch seine feuchtfröhliche Existenz als Gefangenen-Aufseher feiert, scheint es in Montenegro zu geben. So klein auch das Land ist, über das Nikita, der König der schwarzen Berge, sein Szepter schwang, so gibt es dort immerhin zwei Gefängnisse, deren Bewohner sich zum größten Teil aus Mördern zusammensetzen, die ihre Tat aus Gründen der Blutrache begangen haben und deswegen zur Haftstrafe verurteilt wurden. Die beiden Gefängnisse befinden sich, in Cetinje und am Skutarisee. In beiden Strafanstalten ist die Haft außerordentlich menschenfreundlich, ja geradezu "musterhaft". Den im Cetinje-Gefängnis Inhaftierten ist tagsüber gestattet, sich frei zu bewegen, Besuche zu empfangen und zu machen, zu trinken, rauchen usw. Nur abends müssen sie zur Stelle sein, und zwar sehr pünktlich, und werden dann Angeschlossen. Wahrscheinlich, sind diese Leute tagsüber die freundlichsten Lämmer und erst mit beginnender Dunkelheit ernst zu nehmen. Die Verschärfung der Strafe besteht im Anlegen von Fußsesseln. Das andere, idyllisch am Skutarisee gelegene Gefängnis ist für die schweren Verbrecher bestimmt: aber auch! ihnen - steht ein ganz angenehmes Dasein beschieden. Das Zuchthaus auf einer Insel gelegen ist, so ist eine Flucht beinahe ausgeschlossen,

weshalb die Insassen wenigstens den Vorzug genießen, sich ziemlich frei bewegen zu können. Fleischpreise in Sandshn. Die Preisprüfungsstelle hat für die Zeit vom 5. Februar bis 12. Februar für Landshut folgende Höchstpreise für Fleisch beantragt, die vom Magistrat genehmigt wurden. Dosenfleisch: kostet jetzt 1.45 Mark per Pfund. Ohne Bein und ohne Zuwage sind 15 Pfennig mehr noch als angemessen zu erachten. Filet ausgelöst, ohne Knochen und Zuwage 1.75 Mark, mit Zuwage 1.55 Mark.. Geringwertige Teile: Stich, Hals, Waden, fette Weichen und Brustspitz 1.20 Mark per Pfund. Kuhskeisch: kostet jetzt 1.25 Mark per Pfund. Ohne Bein und Zuwage darf 10 Pfennig mehr noch als angemessen gelten. Filet ohne Knochen und Zuwage 1.55 Mark, mit Knochen und Zuwage 1.35 Mark per Pfund. Geringwertige Teile (wie bei Ochsenfleisch) 1. Mark per Pfund. Kalbfleisch: " Hier haben die Preise abermals eine Erhöhung um 5 Pfennig erfahren, die in dem starken Nachlassen der Anlieferung von Kälbern begründet ist. Es wurde der Preis festgesetzt auf 1.20 Mark per Pfund (bisher 1.15 Mark), für Schlegel darf 10 Pfennig per Pfund mehr verlangt werden. Geringwertige Teile, Kopf und Haxen dürfen höchstens 90 Pfennig (bisher 85 Pfg.) per Pfund kosten, Halsgrat höchstens 1 Mark (bisher 90 Pfennig) per Pfund. Schweinefleisch: per Pfund 1.40 Mark (von der Regierung festgesetzter Höchstpreis). Geringwertige Teile, wie Kops und Haxen dürfen höchstens 1.10 Mark per Pfund kosten.